Bestĭa

Tiere in der Sammlung Würth

Presse-Information

7. Nov. 2021 > 7. Sept. 2022

In Kooperation mit
dem Zoologischen Museum
Straßburg

MUSÉES DE LA VILLE DE STRASBOURG

Kontakt

Marie-France Bertrand
Handy + 33 (0)6 24 57 00 22
marie-france.bertrand@wurth.fr

Pressemappe

Inhalt

3 Pressemitteilung

5 Interview mit Samuel Cordier, Direktor des Zoologischen Museums Straßburg

7 Das Musée Würth in Erstein, ein besuchernahes Museum

8 Ausstellungskatalog

9 Bildmaterial

12 Praktische Informationen

Z.I. ouest / rue Georges Besse / F-67150 Erstein
Tél. + 33 (0)3 88 64 74 84
www.musee-wurth.fr – mwfe.info@wurth.fr –

Bestĭa

In Kooperation mit
dem Zoologischen Museum
Straßburg

Tiere in der Sammlung Würth

7. Nov. 2021 > 7. Sept. 2022
Musée Würth France Erstein

Pressemitteilung

Für jede Ausstellung nutzt das Ersteiner Musée Würth selbstverständlich die umfangreiche Sammlung des Unternehmers Reinhold Würth, so dass alle von ihren Ressourcen und ihrer Vielfalt profitieren. Mit *Bestĭa* wird der Erfahrungshorizont noch erweitert: Die von der Tierthematik inspirierte Ausstellung, die bis zum 7. September 2022 gezeigt wird, vermittelt einen umfassenden Einblick in die sensible Welt alles Lebendigen, indem sie zeitgenössische Gemälde aus der Sammlung Würth, Tierpräparate in Leihgabe des Zoologischen Museums Straßburg, sowie mehrere Werke aus dem Elsässischen Regionalfonds für zeitgenössische Kunst (FRAC) miteinander in den Dialog treten lässt.

Bestĭa überschreitet die Grenzen einer ausschließlich künstlerischen Ausstellung, deutschen Geografie und privaten Sammlung, denn *Bestĭa* hinterfragt die hochaktuelle Thematik der Beziehung Mensch-Natur, angesichts der Vielfalt und Komplementarität, die sich aus der Verbindung von Kunst und Wissenschaft ergibt: Die Ausstellung will zu Fragen anregen und eine Darstellung vorschlagen, statt einen verzerrenden Spiegel vorzugeben – die meisten der ausgewählten Gemälde, die zwischen den 1980er Jahren und heute entstanden sind, stellen nicht einfach nur Tiere dar, sondern gehen ihrem Wesen auf den Grund.

Eine Austellung nach Maß

Das Musée Würth hat die seit 2013 in den verschiedenen Würth-Museen gezeigte Wanderausstellung völlig neu konzipiert, um sie an den Museumsort, dessen Gegebenheiten und Vorstellungen anzupassen. Der Titel *Bestĭa* ersetzt den Titel „Ménagerie“, um den Begriff des Lebendigen weiter zu fassen: Er geht über das Tier hinaus, hat mit den vom Menschen definierten oder seiner Fantasie entsprungenen Bestien nichts mehr gemein und weist jeden voyeuristischen oder spektakulären Ansatz zurück. Zwei Drittel der ursprünglich gezeigten Werke wurden ebenfalls geändert. Diese neue Projektidentität wird durch Partnerschaften mit dem Zoologischen Museum Straßburg und dem Elsässischen Regionalfonds für zeitgenössische Kunst (FRAC) unterstützt: deren Leihgaben bereichern die Ausstellung mit Naturexemplaren sowie zeitgenössischer französischer und belgischer Kunst, so mit Gemälden von Nathalie Savey, Jan Fabre und Christophe Meyer.

An den Wänden des Museums sind oft großformatige Meisterwerke aus der Sammlung Würth – Max Ernst, Georg Baselitz, Bernd Koberling und Gerhard Richter sowie weniger bekannte Künstler – zu sehen, die aber ebenso repräsentativ für die gestische Malerei in intensiven Farben in Großformat, insbesondere in Deutschland, sind. Sie alle zeugen von der wachsenden Bedeutung der Tier- und Umweltthemen in der zeitgenössischen Kunst und der Betrachtungsweise zahlreicher heutiger Künstler.

Zu den natürlichen Arten, die sich den Platz mit den Gemälden teilen, zählen Vögel und Schmetterlinge, Yaks, Bären, Schakale, Luchse, Wölfe, Hirsche, Rehe, Affen, Mollusken, Schildkröten … Fische, Korallen, Mungos und Schuppentiere können Sie so aus unmittelbarer Nähe beobachten.

Anregung zum Nachdenken und Hinterfragen

Die Szenografie unterstreicht die Einzigartigkeit des auf das Musée Würth speziell zugeschnittenen Ausstellungsprojekts sowie den Wunsch nach Öffnung. *Bestĭa* löst sich von den althergebrachten starren zoologischen Klassifizierungskategorien (nach geologischen Gebieten oder nach Arten) als auch von den seit den ersten Höhlenmalereien kodifizierten Tierrepräsentationen in der westlichen Kunst – Fantasie –, Haus-, Mythologietiere, gezähmte Tiere, symbolhafte Tiere …

Erinnert die Ausstellung mit ihrer reichen und ästhetischen Dimension auf den ersten Blick an frühere Wunderkammern, deren Hauptphilosophie bereits in der Renaissance in der Präsentation der Reichhaltigkeit und Vielfalt der Welt bestand, so lädt das Ersteiner Musée Würth zu einer weiterführenden Reise anhand der vier Elemente Luft, Erde, Wasser und Feuer ein. Diese vier weitläufigen, symbolträchtigen Naturelemente suggerieren die natürliche Umgebung mit ihren Eigenschaften heiß, kalt, trocken, nass … welche für die reiche Tierwelt und ihre Darstellungsvielfalt in der heutigen Zeit charakteristisch sind. „Schon immer bestand ein Gegensatz zwischen dem rationalen Blick der Wissenschaftler bzw. Naturforscher und dem emotionalen Blick der Künstler. Uns geht es darum, diese Kluft aufzubrechen, die Komplementarität zu zeigen und zu einer neuen Betrachtungsweise des Lebendigen anzuregen“, erläutert Ausstellungskuratorin Claire Hirner.

Bestĭa ist eine Anregung nachzudenken, zu hinterfragen, zu ergründen. Die Thematik ist überaus politisch, ja kontrovers, doch verteidigt die Ausstellung keinen bestimmten Standpunkt noch eine Überzeugung. Sie bekennt sich zu ihrem Erbe, zu ihrer artenorientierten und anthropozentrischen Positionierung, belässt es jedoch nicht dabei. Es werden weder Jagdszenen noch Stillleben gezeigt. Hinterfragen wir unser ganz persönliches Verhältnis zum Tier – Zoo, Massentierhaltung, abnehmende Artenvielfalt, Jagd, Tierleiden, Haustiere-Kuscheltiere, Veganismus … bis hin zum Pangolin, in Anspielung auf Covid 19 und die Brisanz der Thematik.

Im Rahmen der gesellschaftlichen Unternehmensverantwortung (CSR) der Würth-Gruppe haben wir für diese Ausstellung für die Sammlerstücke des Zoologischen Museums erstmals Sockel aus Wellpappe verwendet, nicht zuletzt dank der freundlichen und großzügigen Unterstützung der Fa. DS Smith in Kunheim. Der Einsatz dieses recycelbaren Materials bot sich unserer Meinung nach beim Thema Tierwelt und folglich auch Natur ganz besonders an.

Interview mit Samuel Cordier, Direktor des Zoologischen Museums Straßburg

Das Ersteiner Musée Würth hat *Bestĭa* als komplementäre Ausstellung zu den Sammlungen des Straßburger Zoologischen Museums, das bis 2024 wegen Renovierungsarbeiten geschlossen sein wird, konzipiert. Dieser Kooperationsansatz steht in Einklang mit dem transversalen Ansatz, den Paul Lang, Direktor der Straßburger Museen, und Samuel Cordier, der neue Direktor der Einrichtung, vertreten.

„Unsere Sammlungen sind der greifbare Beweis für die biologische Vielfalt, die in bestimmten Gebieten abnimmt oder nicht mehr existiert."

Samuel Cordier, Direktor
des Zoologischen Museums Straßburg

Was unterstreicht diese Gegenüberstellung von zeitgenössischen Kunstwerken aus der Sammlung Würth und Ihrer eigenen wissenschaftlichen Sammlung?

Samuel Cordier —— Ich würde eher von Komplementarität als von Gegenüberstellung sprechen. Es wird immer zwischen Kunst und Wissenschaft unterschieden, aber für mich bilden sie eine globale Einheit. Kunstwerke und natürliche Exponate – letztere sind das Ergebnis eines Prozesses – Sammeln, Präparieren, Naturalisieren – ermöglichen den gemeinsamen Blick auf die Natur, unsere Umwelt und unsere Beziehung zu den Lebewesen. Gemeinsam bieten sie dem Betrachter relevante Ansätze für unsere Vorstellung von der Natur, unserem Platz und unserer Rolle in ihrer Entwicklung. Die Ausstellung *Bestĭa* ist eine Referenz an die Wunder- bzw. Schatzkammern, und in der Tat bilden diese ein Ganzes, mit anorganischen und organischen Produktionen der Natur und Produktionen von Menschenhand. Das ist das Interessante daran.

Woher stammt die Sammlung des Straßburger Zoologischen Museums?

S. C. —— Das Museum ging ursprünglich aus der Privatpraxis des Straßburger Arztes und Naturforschers Jean Hermann (1738-1800) hervor. Diese war kein Kuriositätenkabinett, sondern ein echtes Naturalienkabinett, dessen Exponate nach den Erkenntnissen des 18. Jahrhunderts angeordnet wurden. Das Kabinett wurde von der Stadt Straßburg erworben und 1804 in ein Museum umgewandelt. Im Laufe der Jahre wurden die Sammlungen durch mehrere Naturforscher-Generationen bereichert. Das Museum wurde in dem heutigen Gebäude untergebracht, das 1893 eigens zur Bewahrung, Erforschung und Präsentation dieser Sammlungen für die Öffentlichkeit errichtet worden war. Die heute insgesamt 1.200.000 Exemplare umfassenden Bestände bestehen hauptsächlich aus Insekten, Weichtieren und Fischen und natürlich aus Säugetieren und Vögeln. Die Sammlung zählt zu den bedeutendsten zoologischen Sammlungen Frankreichs, sie gehört der Stadt und ist in einem Universitätsgebäude untergebracht. Diese doppelte – kommunale und universitäre – Zuständigkeit ist eine Besonderheit und eine Chance für unser Gebäude, insbesondere im Hinblick auf seine geplante Sanierung.

Ist es für Sie als neuer Leiter des Museums wichtig, Kooperationen wie diese zu initiieren, die Ihre Einrichtung und das Musée Würth einander näherbringen?

S. C. —— Das Zoologische Museum hat bereits bei zahlreichen Gelegenheiten mit Kunstmuseen zusammengearbeitet, wenn auch bisher nur im Rahmen der Straßburger Museen. Der transversale Aspekt ist für Paul Lang, Direktor der Städtischen Museen, ganz wesentlich. Ich persönlich bin von den Vorteilen der interdisziplinären Arbeit fest überzeugt: unsere Sammlungen, unsere Komplementarität und unsere Struktur eignen sich gut dafür. Anfang Dezember eröffnen wir außerdem die vom Museum für zeitgenössische Kunst Straßburg kuratierte Ausstellung *Stéphane Belzère – Mondes flottants*, für die wir eine ganze Reihe flüssiger Sammlungen in Gläsern zur Verfügung stellen. Mir war es schon immer wichtig, unterschiedliche Sichtweisen und Themen zu kreuzen und auf diese Art und Weise begreifbar zu machen. Unsere Sammlungen sind der greifbare Beweis für die biologische Vielfalt, die in bestimmten Gebieten abnimmt oder überhaupt nicht mehr existiert. Es wäre heute nicht mehr möglich, diese Sammlungen zusammenzustellen, da viele Arten verschwunden sind. Die heutigen Sammelpraktiken sind nicht mehr dieselben wie in früheren Jahrhunderten, sie waren mit Wissbegierde, Plänen, die Welt inventarisch zu erfassen, der landwirtschaftlichen Nutzung, aber auch mit der Kolonialisierung verbunden, was wir nicht leugnen dürfen.

Immer mehr zeitgenössische Künstler interessieren sich für das Anthropozän, für unsere Beziehung zur lebenden Welt, ihre Entwicklung und die Konsequenzen, die unser Handeln auf sie hat. Diese gesellschaftliche Tatsache ist von grundlegender Bedeutung: Es ist normal, dass Künstler sie aufgreifen und dass ein Museum wie unseres Partnerschaften knüpft, um sich dieser Thematik zu widmen. Die Tatsache, dass Liebhaber der zeitgenössischen Kunst mit Werken aus Naturkundemuseen konfrontiert werden – die schon immer Arbeitsstätten für Künstler waren, man denke nur an die Werke von Eugène Delacroix, die im Nationalmuseum entstanden sind, oder an die Arbeiten von Stéphane Belzère in jüngerer Zeit – ist für mich sehr wichtig.

Das Musée Würth in Erstein, ein besuchernahes Museum

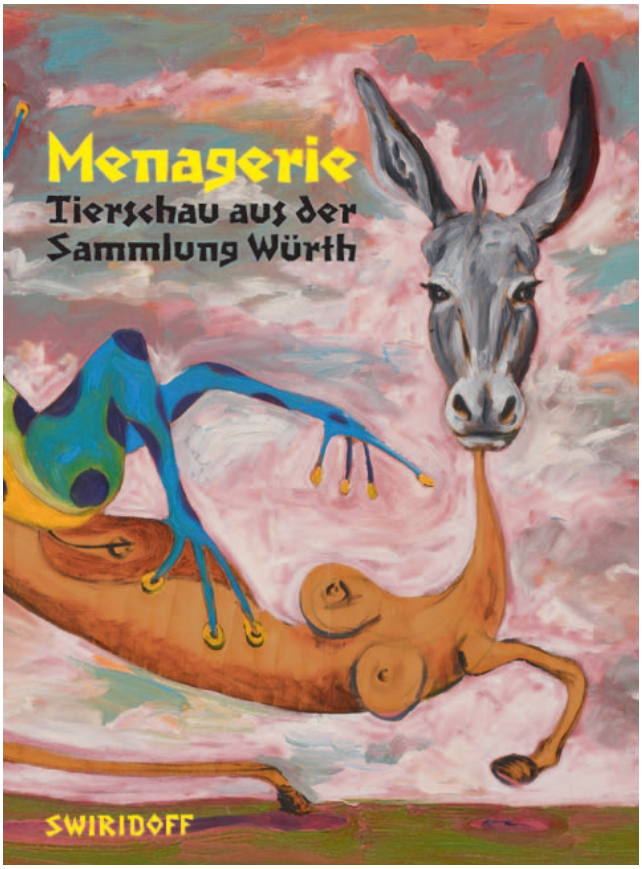
Wenn der Name Würth als Zeichen für hochwertiges Werkzeug und Material für die Fachleute aus Bau, Automobilsektor und Industrie steht, lässt er ebenfalls an eine der bedeutendsten Unternehmenssammlungen denken, die die leidenschaftliche Begeisterung, aber auch die sozialen Überzeugungen des Unternehmers und Sammlers Reinhold Würth widerspiegelt. Die in den 1960er Jahren mit dem Kauf eines Aquarells von Emil Nolde begonnene Sammlung umfasst heute über 18 000 Werke – Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen… – vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Da es ihm stets am Herzen lag, diese firmeneigene Sammlung zu vermitteln und allen zugänglich zu machen, richtete Reinhold Würth, Jahrgang 1935, seit 1989 fünfzehn Würth-Ausstellungsorte in Europa, jeweils in Verbindung mit den Würth-Landesgesellschaften ein.

Das von den Architekten Jacques und Clément Vergély entworfene und im Jahr 2008 südlich von Straßburg eingeweihte Musée Würth ist darunter eines der größeren Häuser. Es verfügt über drei Ausstellungsräume und einen Hörsaal mit 224 Plätzen, zeigt Wechselausstellungen, die aus der Sammlung Würth schöpfen, zudem veranstaltet es ein kulturelles Programm, das Theater, klassische Konzerte (das Herbstfestival *Piano au Musée Würth*), Aufführungen für das junge Publikum, Konferenzen und Workshops miteinander verbindet.

Neunzehn Ausstellungen wurden in den vergangenen zwölf Jahren präsentiert, immer mit dem Ansatz ein profundes, vielfältiges Programm für ein breites Publikum zu bieten:

1 *Gegenwelt* (2008)
2 *François Morellet. Vernunft und Ironie* (2008-2009)
3 *Liebe auf den ersten Blick. Ausgewählte Werke aus der Sammlung Würth* (2009)
4 *Im Schatten der Wörter. Gao Xingjian/Günter Grass Tusche und Aquarelle* (2009-2010)
5 *Paris-Karlsruhe-Berlin. Ost und Westwinde* (2010-2011)
6 *Anselm Kiefer in der Sammlung Würth* (2011)
7 *Éclats ! Le musée se met au verre… contemporain* (2011-2012)
8 *Xénia Hausner. In Flagranti* (2012)
9 *Waldeslust. Bäume und Wald in der Sammlung Würth* (2012-2014)
10 *Art faces. Fotografen begegnen Künstlern* (2013-2014)
11 *Anthony Caro. Meisterwerke aus der Sammlung Würth* (2014-2015)
12 *Fernando Botero. Sammlung Würth und Leihgaben* (2015-2016)
13 *1914-1918 : Krieg der Bilder, Bilder des Krieges* (2016-2017)
14 *Von Kopf bis Fuß, Menschenbilder im Fokus der Sammlung Würth* (2017-2018)
15 *Hélène de Beauvoir, Künstlerin und engagierte Zeitgenossin* (2018)
16 *Namibia. Kunst einer jungen geNerATION* (2018-2019)
17 *José de Guimarães. Sammlung Würth und Leihgaben* (2019-2020),
18 *Christo und Jeanne-Claude – 1958-2019* (2020-2021)
19 *Bestĭa. Tiere in der Sammlung Würth* (2021-2022)

Ausstellungskatalog



Menagerie
Tierschau aus der Sammlung Würth
Format : 25 x 33 cm
306 Seiten
ISBN : 978-3-89929-275-6
Preis : 38 €

Bildmaterial Sammlung Würth

Barry Flanagan,
Larger Thinker on Computer, 2003
213 x 131 x 113 cm
Sammlung Würth, Inv. 8613
Photo: Archiv Würth

Ray Smith, *Sans Titre*, 1989
92 x 122 cm
Sammlung Würth, Inv. 1917
Photo: Volker Naumann

Dieter Krieg, *Affe*, 1979
246 x 196 cm
Sammlung Würth, Inv. 15563
Photo: Philipp Schönborn
© Adagp, Paris, 2021

Bernd Koberling, *Springende Wale*, 1984
190 x 270 cm
Sammlung Würth, Inv. 2869
Photo: Philipp Schönborn
© Adagp, Paris, 2021

Bildmaterial Sammlung Würth

Karl Horst Hödicke, *Sheep*, 1982
200 x 200 cm
Sammlung Würth, Inv. 2868
Photo: Philipp Schönborn

Donna Stolz, *Interwoven*, 2003
205 x 300 cm
Sammlung Würth, Inv. 9246
Photo: Volker Naumann

Sergio Hernandez, *La bestia*, 1993
200 x 300 cm
Sammlung Würth, Inv. 3094
Photo: Ivan Baschang

Bildmaterial
Musée Zoologique

Lièvre d'Europe
Lepus (eulagos) europaeus (Pallas, 1778)
Musée Zoologique de Strasbourg
Photo: Musées de Strasbourg, M. Bertola

Grand-Duc d'Europe
Bubo bubo (Linnaeus, 1758)
Musée Zoologique de Strasbourg
Photo: Musées de Strasbourg, M. Bertola

Yack
Bos grunniens (Liannaeus, 1766),
Musée Zoologique de Strasbourg,
Photo: Musées de Strasbourg, M. Bertola

Praktische Informationen

Eintritt frei, täglich und für alle

Öffnungszeiten
Dienstags bis samstags, 10 bis 17 Uhr
Sonntags, 10 bis 18 Uhr

Gruppen und Führungen
Auskunft und Reservierung
+ 33 (0)3 88 64 74 84
mwfe.info@wurth.fr

Audioguides
Französisch, Deutsch

Anfahrt
Auto: D 1083, Ausfahrt Erstein,
dem Schild Z.I. Ouest folgen
Zug: TER-Zuglinie Straßburg/Basel,
Bahnhof Erstein-gare, dann 8 Minuten
zu Fuß Barrierefreier Zugang
Parkplatz
Elektrische Ladestation